

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Gambrinus. Humoristisches Münchener Taschenbuch für das Sudjahr 1853/54. Mit einem Verzeichniß aller in München befindlichen Bräuer, Wirthe und Caféti

Stelzhamer, Franz

München, 1853

VII. Krenkeliana

VII.

Krenkeliana.

Wie wir weit entfernt sind die ehrenwerthe Persönlichkeit des Münchener Bürger und Lohnkutschers Herrn Krenkel auch nur im mindestens beeinträchtigen oder in unedler Absicht der Oeffentlichkeit preisgeben zu wollen; so würden wir uns mit kaum geringerem Nachdrucke gegen Einsprache oder unzeitige Empfindlichkeit von seiner oder anderer Seite für unser gutes Recht wehren: daß wir hier in einer spezifisch Münchnerischen Schrift einer im Münchener Volksleben so hervorragenden Erscheinung gedenken und ein paar Seiten mit seinen originellen Aeußerungen und Kraftsprüchen zum Vergnügen unserer Leser anfüllen.

Der Name Krenkel, der Name des zu seiner Zeit ersten und berühmtesten Kennmeisters von München reicht in meine tiefste Jugenderinnerung hinunter. Was war das von unsern Pferdehändlern, die den großen Reserloher Markt besuchten, oder von unsern Kennrosinhabern, wenn sie von dem großen Münchener Herbstrennen nach Hause kamen, was war das für ein Erzählen und wieder Erzählen und wer nur erzählte und was er auch erzählte, der Name Krenkel tönte aus jedem Munde, tönte aus jeder Geschichte. Und als ich voriges Jahr, eigens um Herrn Krenkel zu sehen und zu hören, Mittags in die Hauser'sche Weinhandlung auf dem Rindermarkt gegangen war, ha, was sah, was hörte ich! Ich sah und hörte, daß die Erzählungen und Schilderungen durchaus mit Krenkels

persönlicher Erscheinung harmoniren. Ich sah und hörte aber noch mehr, ich sah und hörte, daß Herr Krenkel, der edle Kostäuscher und Kennmeister meinen lieben Innviertlern nicht nur als beliebter Erzählungsstoff, sondern daß der den Schälken auch sonst in Allen und Jedem zum beliebten Muster und Vorbild gedient hätte. — Dieses laute, schreiende Neben, dieses mit einem Schlag auf die Tischplatte begleitete, unumstößliche: „Und das sag I!“ Dieses Schwancken mit dem Glase, dieses Einrücken des Hutes auf das rechte Ohr, dieselben kühnen Gleichnisse und Kraftausbrüche, dieses Hände in den Lebersack stecken und umrühren in den gleichviel Kronenthalern oder schmutzigen Sechsern, kurz dieses ganze, ungenirte Sichgeben und nehmen — wartet ihr Pfuscher von Landsleuten! das habt ihr Alles dem edlen Herrn Vater Krenkel abgelauscht und abgelernt, ach, und ihr thatet im gläubigen Vaterländchen so groß damit, so herrisch und originalmäßig — wartet, wartet, wenn ich wieder zu euch komme und es euch vorhalten kann! —

Vater Krenkel, benütze deinen schönen und heitern Lebensherbst und mache noch einmal eine kleine Spazierfahrt ins nahe stammverwandte Innviertel. Pferdebesitzer, Pferdeliebhaber, Pferdekennner und Pferdenarren in Abundanz! Und dazu noch immer soviel von deiner Art und Weise, daß du dich gewiß nicht fremd fühlst. Freilich, deine alten Bekannten und Brüderchen, die Achauers, Grandauers etc. waren nicht so zäh' wie du — allerlei Unglück hat sie erst eine Weile müde gemacht, bis der unerbittliche Tod sie hinwegfegte von der freundlichen Erde.

Ach, ich könnte all' dieser vorübergegangenen Kraft und Herrlichkeit gedenkend, fast traurig und melancholisch werden! Allein mein Taschenbuch erlaubt das nicht; darum geschwind einige erheiternde

Krenkeliana.



I.

Es war bei einem Kopfhandel und — was weiß ich, hatte Krenkel etwa an dem Käufer eine der kopfhändlerischen Kardinaltugenden vermißt oder was sonst, kurz er empfand sich voll Unmuth und genöthigt dem guten jungen Manne zu sagen:

„Wenn Sö so groß wärn, als S' dumme san, so müßten's Ihna niederknien, wann's in Manschein wollten, (salva venia!) in A.. I....!“

II.

Ein junger, geschwiegelter Mann, ein zungenfertiger Commis voyageur kam zu Krenkel. Mein Herr, sprach er, ich bin in einer großen Verlegenheit und komme deswegen zu Ihnen, zum ersten Rosshändler von München.

Hm! sagte Krenkel ungeduldig, hm, und was wolln's denn von mir?

Ich bin der Geschäftsreisende von dem weitrenommirten — er nannte mit Pathos ein bekanntes Haus in Hamburg — mir ist eins von meinen Wagenpferden erkrankt und ich muß ungesäumt nach Innsbruck, Triest, Laibach zc.

Nu — unterbrach Krenkel — was möchten S' den nachher, kausa oder tauschen?

Kaufen, auf jeden Fall, ein anderes Pferd kaufen! sagte der edle Jünger Merkurii, aber es ist mir eben auch die überflüssige Barschaft ausgegangen, und ich kann Ihnen indessen nur von unserer Waare, freilich Vanilie von bester Qualität! dafür anbieten und geben.

Vanilie und Krenkel! wie reimet s' das zsamma? lachte Krenkel — thut mir Leid, junger Herr, aber dös is nix! Krenkel und Vanilie, hahaha!

Nicht doch, mein Herr, eiferte der Jünger, Vanilie wie die meinige ist baar Geld. Wenn Sie auch selbst keine so genaue Kenntniß davon besitzen, so erlaube ich Ihnen ja, Herrn Tambosi oder jedem sonst beliebigen Caffeter oder Conditor die Waare sehen zu lassen, und daß ich für Ihre Gefälligkeit Ihnen gern einen kleinen Ueberproffit gönne, das versteht sich wohl von selbst! Dazu wußte der Jünger so schön und süßlich zu lächeln und

Herrn Krenkel eines von seinen Paquetchen in die Hände zu spielen, daß Letzterer wohl nicht anders konnte, als einstweilen einzuwilligen und den unverfänglichen Versuch zu wagen.

Vanilie und Krenkel! rief er noch einmal mit heiterem Kopfschütteln, aber, sagte er gutherzig, aber weil's Ihn grad so troffa hat, s' Maleer, so willi dös Ding 'm Tambosi, wanni Nachmittag mein Caffe trink, anschaua lassen!

Der Jünger empfahl sich.

Krenkel erzählte Tambosi den seltsamen Vorfall und zeigte ihm das Paquet.

Ja, sagte Vater Tambosi, als er die Waare wohl besehen und berochen hatte, ja, das ist gut Waar! Das kannstu für Pferd schon nehm; ik nehm es Dir ab gleich wiederum! Ja wohl, ja wohl!

Das war Krenkel genug. Er rechnete: so und so viel — gebe ihm den gewünschten Profit, und dem Menschen ist geholfen! Er fühlte jene Befriedigung, die man nach einem guten und doch immer noch ehrlichen Handel empfindet. —

Der Jünger hatte sein Pferd und fuhr oder ritt damit, weiß Gott, schon wie weit von München, da kam Krenkel mit seiner Vanilie zu Tambosi.



Krenkel aber hatte noch kaum sein Gläschen Urak in seinen „Schwarzen“ gegossen, als Tambosi aus der Küche zurückkam und mit dem Ausruf: das kann ik nicht brauch, das is ganz andere, schlechte, stinkige Kraut! ihm seine Paquete wieder hinschob.

In voller Entrüstung bäumte sich Krenkel und drückte sich mit weitvorgestreckten Armen gegen die Wand und rief in seiner Weise ungenirt und überlaut:

Aber hab is's nüt glei g'agt — oh, i It.....!

recht is mir gschegn, hab is's nôt glei gsagt: Vanilie und Krenkel! Krenkel und Vanilie! Oh, i —!

III.



Krenkel hatte einen Knecht, der trotz seines Fleißes, trotz seiner Bravheit und guten Manier seinem Herrn nichts recht machen konnte, und beständig ausgezankt und beschimpft wurde, so daß er eines Tages sich für den Dienst bedankte und sein Zeugniß verlangte.

Die andern Knechte, die ihren braven Kameraden ungerne scheiden sahen, sagten zu ihm: du bist ein rechter Narr gewesen mit deinem Aussagen, du kennst unsern Herrn nicht, mit dem, wenn er schimpft und grob ist, muß man nur auch schimpfen und wo möglich noch gröber seyn.

Sättet ihr mir das frôher gesagt, aber wartet, eh' ich geh', soll er sehen, daß ich auch anders als höfflich seyn kann! sagte der betrübte Knecht und nahm sich vor beim Abschied zu thun, was man trivial einmal recht „sein Maul ausleeren“ heißt.

Der Moment kam. Der Knecht, bereits im Sonntagsstaat war so was man sagt „kozengrob,“ polterte, lärmte, lästerte, schimpfte und verunglimpftete, so daß Krenkel sich nur verwundern konnte und staunen mußte, bis er dem Schimpfer auf die Achsel klopfend im besten, freundlichsten Tone sagte:

Laß's gut seyn, Boldl, i stegs schon, du möchtesti wieder bei mir einschmeicheln, aber es thuts nimmer mit uns Zwai. Aus is aus!

IV.

Ein Student hatte ein Krenkel'sches Pferd für einen kleinen Spazierritt gemiethet. Voll Schweiß und Schaum brachte er nach ein paar Stunden dasselbe wieder zurück.

Zum Unglück war Krenkel zu Hause und sah den Zustand.

Glauben Sö, junger Meiteufel, ich laß für 1 fl. 30 kr. eins von meinen besten Pferden z' Grund richten! fuhr Krenkel auf den Reiter los. Sagn S' mar um Himmelswilln, wos ham S' den gmacht!

Ja, sehen Sie, Herr Krenkel — dichtete aus dem Stegreife der Studio, sehen Sie, das war so: ich reite in ganz kleinem Trab von Nymphenburg die Allee herab, da kömmt mir so ein Krippenreiter nachgesprengt und hui, an mir voritber. Mein, respektive Ihr Roß will das nicht leiden und machte einen Satz vorwärts. Ich denke mir: was, ich auf einem Krenkel'schen Pferd und so ein Ellenritter, und — und hams Pferd auslassen, nöt wahr? ruft Krenkel mit funkelnden Augen — nöt wahr, Sö hams auslassen?

Ich habe wohl müssen, ich hab' es nicht mehr erhalten können! sagte der Studio und wischt sich mit dem Seidenfoulard den Schweiß von der Stirne.

No, und wie is's ganga? fragt Krenkel voll Ungebuld.



Student. O herrlich! Die große Allee hatten wir im Nu hinter uns. In der Reihe bei Holzhausen —

Krenkel. San S' ihm vorkomma?

Student. Noch nicht. Aber im Flug ging es voritber, bis nahe herab gegen die kgl. Erzgießerei, dort —

Krenkel (mit gesteigerter Stimme.) San S' ihm vorkomma?

Student. Noch nicht, aber an dem Löwenbräukeller herab gegen den Schranken zu —

Krenkel (mit den Armen rudernd.) San S' ihm vorkomma?

Student. Nicht ganz; aber die Dachauerstraße herein bis gegen das neue Brunnenhaus — da —

Krenkel (mit dem ganzen Leibe in Bewegung und schreiend.) San S' ihm endli vorkomma?

Student. Da habe ich ihn erst auf halbe Noßlänge erreicht; aber dann herauf gegen den Schimmelwirth —

Krenkel. Saker, san S' ihm nu nôt vor?

Student. Sawohl, um meinen, resp. Ihren ganzen Noßkopf; aber am neuen Bahnhof —

Krenkel (jubelnd.) San S' ihm derwo'?

Student (mit dem Munde schmalzend.) Und wie, und wie weit! Herr Krenkel, das „Noß!“ hätten Sie sehen sollen!

Krenkel (freudestrahlend.) Nicht wahr, dös Noß! (laut) Boldl, ihu's Flüchel a weni abweisen! (zum Studenten) Wie heißen S' denn? —

Student. Kaver Schlingelmaier.

Krenkel. So. — Sö derfen ein anders Mal umfunst reiten. Bhlit Gott, Herr Schlingelmair!

(Werden fortgesetzt.)

Andere Anekdoten, Räthsel Schuaken u. Schurren.

1.

Die neue steinerne Pfarrbrücke wurde in den zwanziger Jahren bekanntlich aus einem Bierpfennig gebaut. Der Pfennig ging aber so reichlich ein, daß ein Ueberschuß verblieb. Man verwandte denselben, um einmal beim Stein zu bleiben, zu den großen Säulen vor dem neuen Theater, welches eben auch im Bau begriffen war.

Endlich war es fertig und die erste Vorstellung darin angekündigt. Nur wer die Münchner kennt, kann sich eine kleine Vorstellung von der Größe des Zubranges

machen. Mehr als die Hälfte mußte zurückgewiesen werden. Und da geschah es denn, daß ein mächtig dicker und starker Brauknecht vom Gewoge und Gedränge an eine der kolossalen Säulen gedrückt wurde, so daß er nun einmal nicht mehr weiter konnte.

Himmelsfat—! preßte er heraus, böß geht a no ab, daß mi dö Säuln da aufhält, is eh gwiß mehr als d' Hälfte vo mir!

2.

In München ging zur Winterszeit ein Maroni-Verkäufer herum. Er war — so was das Volk „andeppat“ nennt, d. h. etwas unter dem gewöhnlichen Verstandesmaß, und gewährte deshalb necksüchtigen Leuten viel Spaß und Unterhaltung. Besonders in einem abonnierten Lokal eines besuchten Caffehauses war das der Fall. Aber der Bursch ließ es sich gerne gefallen, hatte er doch auch seine besten Kunden daselbst.

Einmal, als er viel Spaß und wenig Profit hatte einstecken müssen, und darum ein verdrüßliches Gesicht machte, rief ihm Einer der Spaßvögel und sagte:

Maroni, weißt du was, du sollst morgen, wo großer Gesellschaftstag ist, bei uns deinen ganzen Kram verkaufen, aber paß wohl auf, Maroni! — du mußt uns dann sagen, wer von uns der Dümme ist. — Hast dich nichts zu geniren, Maroni, und — dein ganzer Korb wird dir ausgeleert und abgekauft!

Maroni machte womöglich noch ein dümmeres Gesicht, wie immer, die Gesellschaft aber lachte über den tollen Einfall und mußt' es sich gefallen lassen.

Des andern Tags früh, als Maroni eben seinen ersten Geschäftsgang machte, ward er jählings von hinten am Fracke gezupft.

Maroni — lächelte ihm ein wohlbekanntes Gesicht entgegen — Maroni, du weißt, was du heute Abend bei uns zu thun hast?

Maroni machte das Gesicht von gestern und nichte.

Maroni — lächelte der Mann wieder — sieh, da hast du einen Gulden, aber paß wohl auf! Du mußt, wenn du heute Abend kommst und gefragt wirst: wer ist von uns Allen der Dümme? auf den, der mir gerade gegenüber sitzt, mit dem Finger deuten und laut sagen: Der da! — Hier hast du den Gulden, Maroni, und merk dir; das gibt einen Hauptspaß!

Vor Vergnügen sich die Hände reibend ging der Mann von dannen. Maroni konnte anfangs des Geldes wegen seinen Augen kaum trauen, dann aber hatte er sich überzeugt und mußte hellauf lachen und jandzen.

Der Abend war gekommen. Die Gesellschaft im Caffe war bereits zahlreich, fast vollzählig, da trat schmunzelnden Angesichts und mit einem großen, bis an den Rand gefüllten Korbe Maroni zur Thüre herein. Er stellte den Korb vor den, der ihm gestern den ganzen Verkauf desselben quasi garantirt hatte, sich selbst aber in den Hintergrund mit dem Rücken gegen den lieblich wärmenden Ofen.

Sein schmunzelndes Gesicht wurde noch heiterer, als er nicht sehr ferne von sich den Guldenspender erblickte, der ihn seinerseits mit jenem triumphirenden Blick des Einverständnisses ebenfalls freundlichst anlächelte.

Der Korb war dem Versprechen gemäß geleert, dem übergelücklichen Maroni das Geld dafür behändigt und nun, Maroni, rief der Spasvogel, sage flink und frisch heraus: wer ist von uns Allen der Dümme?

Lautlose Stille. Aber nur einen ganz kleinen Augenblick; denn ohne weitere Besinnung deutete Maroni auf den Guldenspender und rief:

 Der da! weil er mir heute früh einen Gulden gegeben hat, daß ich einen andern nennen soll als — ihn. Hehehe!

Maronis Hehehe folgte ein wahres, homerisches Gelächter der Gesellschaft. Ei, Kinder und Narren sagen die Wahrheit, merke dir's Guldenspender!

3.

Ein fremder Mann am Tische hatte viel und ein unendliches Zeug zusammengesprochen. Endlich empfahl er sich und ging. Die Gesellschaft sah einander an und war froh, daß die Ehrendame das Wort ergriff und ihren Nachbar zur Linken, einen finstern, schweigsamen Kopf fragte: Wie kam Ihnen der Mann vor?

Ohne im mindesten sein Gesicht zu verändern, antwortete der Gefragte:

Wie der große Wallfisch, der den Propheten Jonas verschlungen hat.

4.

Frage: Wie wird nächstens bei uns das Wort „Büreau“ geschrieben werden müssen?

Antwort: Bier, oh!

5.

Frage: Welche schreckliche Krankheit ist den Wirthen zu wünschen?

Antwort: Die Wasserscheu.

6.

Frage: Welches ist die reinlichste Stadt im Königreich Bayern?

Antwort: Passau, weil es von drei Seiten gewaschen wird.

7.

Frage: Welches ist der unfruchtbarste Fleck im Königreich Bayern?

Antwort: Der Schrannenplatz in München, auf dem alle Wochen überreich ausgesäet wird und doch nichts wächst.

8.

Frage: Welches ist der wundervollste Platz im Königreich Bayern?

Antwort: Wieder der Schrannenplatz in München, man säet Getreid und es wachsen — Tauben.

9.

Ein frommer Wanderbursch fragte einen feinen, fast stutzerbösen jungen Flandrian, dem eine mächtige Kette eingeknüpft aus der linken Westentasche hing:

Dürst' ich Sie, bester Herr, wohl ersuchen, mir zu sagen, wie viel Uhr es sei?

Ah ja so, meine Kette! schnippte er empor. Ja sehen Sie, Bester, die Uhr, die wirklich an dieser Kette hing, ist mir schon lange nicht mehr ganz recht gegangen, bis sie sich endlich zum Pfandjuden verirrt hat, nu, und dort steht sie nun gar. Aber die Kette leistet mir nichtsdestoweniger Dienst: ich habe nämlich meinen dormaligen Hund daran hängen!

Mit diesen Worten machte er gegen den frommen Wanderburschen mit seinem Stäbchen eine salutirende Schwenkung und pisperte von dannen.

Nota. Für Gottentoten und Santhalen, überhaupt für meine übersceischen und antipodischen Leser ist vielleicht die Anmerkung nicht überflüssig, daß „auf dem Hund sein“, „auf den Hund kommen“ bei uns kultivirten Völkern soviel heißt als: in großer Noth sein, nichts haben. D. W.

10.

Ich darf nicht sagen — wo, da wurde den zusammengerufenen Schulmeistern von ihrer Oberbehörde unter anderen Fragen auch die zur schriftlichen Beantwortung aufgegeben:

Frage: Warum trinken die Schullehrer so gern und so viel Bier?

Die Lehrer befanden sich darüber in großer Verlegenheit. Sollten sie ihre eigene Schmach aufschreiben, sollten sie es rundweg läugnen und in Abrede stellen, oder was sonst?!

Als sie sich genug abgeängstigt und den Kopf zerbrochen hatten, trat der Älteste aus ihnen vor und sprach:

Wenn es euch recht ist, so will ich die Frage für uns alle und zwar mit etlichen Worten abthun, aber ihr müßt euch Alle mit mir unterschreiben.

Sie willigten mit Freuden ein und der junge Mann schrieb.

Antwort: Die Schullehrer trinken darum so gern und so viel Bier, weil sie von so saurem Brode leben müssen.

11.

Frage: Welches sind die zwei größten Heiligen im Biermannen-Kalender?

Antwort: Eai = Faß und Tho = Maß.

12.

Halbräthjel.

Mit Auf und Ab, mit Nach und Vor
 Verbindet seinen Satz der Thor;
 Doch Ab und Auf und Vor und Nach,
 Niemals sein Satz dem Zweck entsprach.

13.

Frage: Wie hat „ganz kühl“ im Superlativ?

Antwort: Gänsefüße.

14.

Wer kann das lesen und lösen?

?

Des Hauses Wohlfahrt.

?

Des Hauses Untergang.

?

Des Mannes Glück, Lust und Stolz.

?

Des Mannes Schmach und Verderben.

Also — ?

Das größte bis jetzt unaufgelöste Räthsel.

Und warum doch so interessant?

Eben darum.

Nota. Wer das auflöst, bekommt die Auflösung als Prämie. Notabene: wenn er es mag.

(Werden fortgesetzt.)

No. cur.	Namen der Bierbrauer	Hausnamen derselben	Platz oder Straße	No. d. G.	Ausübung
1	Brey, Ludwig	Löwenbräu	Löwengrube	17	Brauerei durch L. Brey, Kasernwirthsch. b. einen Pächter.
2	Muschl, Wittwe	Thorbräu	im Thal Maria	37	Brauerei u. Kasernwirthschaft durch Wittve Muschl.
3	Feist, Alois	Schleichingerbr.	Schwabingerstr.	3	" " Alois Feist.
4	Kloßmann, Ludwig	Lodererbräu	am oberen Anger	11	" " Ludw. Kloßmann.
5	Hagen, Joseph	Hallmaierbräu	im Thal Maria	29	" " Joseph Hagen.
6	Hirtl, Joseph	Zengerbräu	Burggasse	16	Brauerei durch zc. Hirtl, Kasernwirthsch. b. einem Pächter.
7	Hirtl, S. resp. d. Fr. Frau	Müschlbräu	Schwabingerstr.	51	Brauerei u. Kasernwirthschaft durch die zc. Hirtl.
8	Hirschmagl, Michael	Mesgerbräu	im Thal Petri	62	" " Mich. Hirschmagl.
9	Köchl, Anton	Wagnerbräu	Neuhaufergasse	12	" " Anton Köchl.
10	Kochner, Joseph	Maderbräu	im Thal Maria	10	" " zc. Kochner.
11	Schörr, Georg	Schörrbräu	Neuhaufergasse	11	" " zc. Schörr G.
12	Schörr, Mathias	Hadlerbräu	Sendlingergasse	75	" " zc. Schörr M.
13	Radlmaier, Paul	Kreuzbräu	Brunngasse	1	Brauerei b. Radlmaier, Kasernwirthsch. b. einem Pächter.
14	Randlkofer, Joseph	Oberkandlbr.	Neuhaufergasse	44	Brauerei u. Kasernwirthschaft durch zc. Randlkofer.
15	Mattenhuber, Joseph	Häckerbräu	Sendlingergasse	85	" " zc. Mattenhuber.
16	Reit, Paul	Überbräu	Sendlingergasse	79	" " zc. Reit.
17	Schöttel, Jakob	Kaberbräu	Sendlingergasse	76	" " zc. Schöttel.
18	Schützinger, Wittve	Hallerbräu	Neuhaufergasse	5	" " Ww. Schützinger.
19	Schwankhard, Wittve	Dirnbräu	im Thal Maria	21	" " Ww. Schwankhard.
20	Sedlmaier, Gabriel	Spatenbräu	Neuhaufergasse	4	" " zc. Sedlmaier.

21	Schlmaier, Joseph	Leithbräu	Sendlingergasse 53	Brauerei u. Kaserenwirthsch.	durch zc. Seblmaier.
22	Stuhlberger, Max	Kirchbräu	Bärbergraben 33	"	"
23	Crappentzen, Baptist	Eisenerbräu	im Thal Petri 55	"	zc. Stuhlberger.
24	Wagner, Wittwe	Augustinerbräu	Neuhaufergasse 16	"	zc. Crappentzen.
25	Wilt, Mathias	Singlplerbr.	Sendlingergasse 22	"	zc. Bwe. Wagner.
				"	zc. Wilt.

Braugerechtfame, die nicht mehr brauend, sondern als Wirthschaften ausgeübt werden.

1	Kryberger, Eigenthüm.	Probitbräu.	am oberen Ringer 31	Kaserenwirthschaft durch zc. Kryberger.
2	v. Kirch, zc.	Partibräu.	Bayerstraße 2	Kaserenwirthschaft durch Pächter Max. Auf dieses Anwesen hat der zc. Karl das Bauschranamwesen käuflich dahin transferirt.
3	Seidl, zc.	Sollerbräu.	im Thal Petri 25	Kaserenwirthschaft durch zc. Seidl.
4	Brey, Ludwig.	Killserbräu.	Nymphenbergstr.	Brauerei durch E. Brey an der Nymphenburgerstraße.
5	Abendum, zc.	Unterspatenbr.	Marimilianspl. 24	Kaserenwirthschaft durch zc. Abendum.
6	Közl, zc.	Unteroffelbräu	Josefshpitalsg. 5	Kaserenwirthschaft durch zc. Közl.
7	v. Kirch, zc.	Fuchsebräu		Seit einiger Zeit ist der Wagnerbräu Köch Pächter vom Brauhause und der Kaserne beim Partibräu in der Bayerstraße; Plab übt als Pächter des zc. Köch die Kaserenwirthschaft, u. zc. Köch die Brauerei aus.
8	Schlmaier, Gabriel zc.	Kalkeneggerbr.		Brauerei auf seinem neuen Keller in der Marsstraße.
9	Eilengeiß-Bräuhaus	Magistrat	Geierstraße	Kaserenwirthsch. durch den Gieergartenwirth Schmid.
10	Höyendorfer, zc.	Wilenbräu	Sendlingergasse 41	" " den Eigenthümer Höyendorfer.
11	Stammerle, zc.	Wilenrainerbr.	Sendlingergasse 83	" " den Eigenthümer Stammerle.
12	Schmetterer, Sacherbr.	Speckmaierbräu	Rosengasse 8	" " einen Pächter.
13	Schorr, Mathias zc.	Unterpostingerbr.	Sendlingergasse 5	" " den Pächter. Esch (z. b. 3 Linden.)
14	Heiß, zc.	Obervoll.-Bräu	Neuhaufergasse 42	" " den Eigenthümer Heiß.
15	Umsfahn, Eigenthüm.	Gschlößlbräu	Knödelgasse 13	" " den Eigenthümer Umsfahn.
16	Holzmillner, zc.	Platzbräu	Frühlingstraße 4	" " zc. Holzmillner.

No. 122	Namen der Bierbrauer	Hausnamen derselben	Blatz oder Straße	No. 122	A u s ü k u n g b e r
17	Schreiner, Wittwe zc.	Högerbräu	im Thal Petri	75	Kasernwirthsch. durch die Wittwe Schreiner.
18	Kufner, Eigenthümer	Löwenhauserbr.	Sendlingergasse	19	" " den Eigenthümer Kufner.
19	Kuder, zc.	Staudingerbr.	Pferdstraße	21	" zc. Kuder in der Pferdstraße.
20	Schauer, zc.	Sporrerbräu	Lederergasse	17	" zc. Schauer in der Lederergasse.
21	Isk, Alois zc.	Birnbaumbräu	Schwabingerstr.	5	" einen Pächter in der Schwabingerstr.
22	Schmetterer, Zachelbr.	Heißbaurerbräu	am obern Anger	44	" Pächter. Maierhofer (Blumenst.)
23	v. Maier, Eigenthüm.	Dacherbräu	am obern Anger	16	Wird durch den Eigenthümer Malz fabrikt. Das Braurcht u. die Kasernwirthsch. ruhen zur Zeit.
24	Maier, I. Hossfänger zc.	Oberaltelbräu	Sendlingergasse	55	Kasernwirthsch. durch den Pächter Krager.
25	Freitag, zc.	Krapfenbräu	Kärbergraben	15	" zc. Freitag.
26	Schimon, zc.	Unterländerbr.	Neuhaufergasse	14	Brauerei und Kasernwirthschaft ruht.
27	Pischorr, G. (Pischorrbr.)	Dauernhansl	Neuhaufergasse	11	Brauerei u. Kasernwirthschaft durch Pischorr. Gut selbe künstlich an sich gebracht.
28	Knorr, Wwe., Eigenth.	Ußschneider	Brienerstraße	7	Kasernwirthschaft durch den Pächter Graf.
29	v. Fengertrier, Eigenth.	Gebhardbräu	Fabrikstraße	1	Brauerei pachtweise durch Ludwig Bröh, Kasernwirthschaft pachtweise durch zc. Bwenger.
30	Schweller, zc.	Schühbräu	Sendlingergasse	82	Kasernwirthschaft durch den Pächter Bauer.
31	Wägl, Joseph zc.	Mentelbräu	Rosengasse	12	Wird weder d. Brauerei noch d. Kasernw. ausgeübt.
32	Holzmilller, zc.	Stubenvollbräu	am obern Anger	5	Kasernwirthschaft durch zc. Holzmilller.
33	v. Kassei, zc.	Kapplerbräu	Bromenaderstr.	13	" " den Pächter Kumberger.
34	v. Montagelas, zc.	Rottenkolber ehem. in Schömfels	nun Amalienstr.		Kasernwirthschaft durch den Pächter Grabmaier. Steht gegenwärtig das L. Kriegeminist. auf dies. Platz.
35	Wiedermaier, zc.	Brüglbräu	Neuhaufergasse	26	Kasernwirthschaft durch zc. Wiedermaier.